

Arbeitsblatt 4: Pflichtverletzungen/ Gewährleistung beim Kauf

Fall 2: culpa in contrahendo (cic) und Erfüllungsgehilfe (§ 278 BGB)

A kauft im Supermarkt des B ein. Auf einem im Eingangsbereich am Boden liegenden Salatblatt rutscht sie aus und stürzt. Es lässt sich nicht mehr klären, ob das Salatblatt bereits seit einigen Stunden am Boden liegt oder erst seit kurzer Zeit. A hat Glück und verletzt sich nicht, jedoch zerbricht die von A soeben in einem anderen Geschäft gekaufte und mitgeführte antike Glasvase im Wert von 1.000,- €.

A verlangt nun von B Schadensersatz für die zerbrochene Vase. Zu Recht?

A. Anspruch der A gegen B auf Schadensersatz aus §§ 280 I, 311 II Nr. 2 (ggf. Nr. 3), 241 II BGB

I. Schuldverhältnis

1. Ein Kaufvertrag i.S.v. § 433 BGB bestand noch nicht, da A den Supermarkt erst betreten hat (Vertragsschluss regelmäßig erst an der Kasse).
2. Aber möglicherweise besteht ein **rechtsgeschäftsähnliches/vorvertragliches** Schuldverhältnis nach § 311 II BGB?

a) § 311 II Nr. 1 BGB greift nicht ein: es haben noch keine Vertragsverhandlungen stattgefunden.

b) § 311 II Nr. 2 BGB erfasst Konstellationen, in denen noch keine Vertragsverhandlungen stattgefunden haben (müssen), die Parteien aber auf Grund geschäftlicher Interessen ein Näheverhältnis eingegangen sind, bei dem der eine Teil **bei Anbahnung eines Vertrags** dem anderen Teil **die Möglichkeit der Einwirkung** auf dessen Rechte, Rechtsgüter und Interessen gewährt oder ihm diese anvertraut hat

- Hier hat A das Geschäft in der Absicht betreten, dort einzukaufen; sie **wollte** also (**eventuell**, das **genügt** bereits!) einen **Kaufvertrag** mit B schließen.

[Hätte sie das Geschäft hingegen in der alleinigen Absicht betreten, um sich während eines plötzlichen Platzregens unterzustellen, so wäre § 311 II Nr. 2 BGB nicht anwendbar. Ein vorvertragliches Schuldverhältnis mit gesteigerten Rücksichtnahmepflichten gilt nicht bei einem bloßen „sozialen“ Kontakt“!]

- In dieser potenziellen Kaufabsicht hat sich A in den Supermarkt, d.h. den Organisationsbereich des B begeben und diesem somit die Möglichkeit zur Einwirkung auf ihre Rechtsgüter gewährt bzw. diesem anvertraut (vor allem Körper, Gesundheit und Eigentum).

[Auffassung von Dr. Wirth: Da § 311 II Nr. 2 BGB aber eigentlich eher den umgekehrten Fall erfasst, denn B hat A mit dem Betreten des Supermarkts die Möglichkeit zur Einwirkung auf seine Rechtsgüter gewährt (vor allem Eigentum an den ausliegenden Waren), ist nach seiner Auffassung eher **§ 311 II Nr. 3 BGB einschlägig, also dass geschäftlicher Kontakt** aufgenommen wurde.

In der Klausur ist beides mit entsprechender Begründung ohne Punktabzug vertretbar!]

- Es bestanden (mangels eines Vertrages) somit **zwar noch keine Leistungs- (§ 241 I BGB)**, sehr **wohl aber schon Schutzpflichten** des B zugunsten der A gemäß §§ 311 II Nr. (2 bzw.) 3, 241 II BGB:

II. Pflichtverletzung

In Betracht kommt eine Schutzpflichtverletzung i.S.v. **§ 241 II BGB**.

1. Als Ladeninhaber muss B dafür Sorge tragen, dass die Kunden in seinem Laden nicht in ihren Rechtsgütern verletzt werden.
2. Im Laden des B lag ein Salatblatt auf den Boden, auf dem A ausrutschte. B muss dafür Sorge tragen, dass sein Laden (= sein Machtbereich) ausreichend sicher ist und seine Kunden sich dort nicht verletzen können. Diese Sorgfalt wurde missachtet, somit liegt eine Pflichtverletzung vor.

III. Vertretenmüssen

1. Grundsätzlich hat der Schuldner Vorsatz und Fahrlässigkeit zu vertreten (§ 276 I 1 BGB).
 - a) Vorsatz liegt nicht vor. B wollte A nicht schädigen (und wusste vermutlich auch nicht, dass das Salatblatt im Eingangsbereich liegt).
 - b) **Fahrlässigkeit** = Wer die im Verkehr erforderliche **Sorgfalt** außer Acht lässt (§ 276 II BGB):
 - Welche Anforderungen sind an einen **gewissenhaften, sorgfältigen Ladeninhaber** hinsichtlich der Reinigungspflichten zu stellen?
 - In einem gewöhnlichen Supermarkt reicht es wohl nicht aus, die Geschäftsräume vor der Öffnung und nach Geschäftsschluss gründlich zu reinigen,

sondern es ist auch während der Öffnungszeiten die Sauberkeit und Sicherheit der Einrichtung zu überprüfen und ggf. nachzubessern.
2. Hier ist **unklar, wann** das Salatblatt auf den Boden gefallen ist,
 - nach allgemeinen Beweislastregeln müsste daher A das Vertretenmüssen des B beweisen
 - **aber: § 280 I 2 BGB** „Dies [also die Schadensersatzpflicht gemäß S. 1] **gilt nicht**, wenn der Schuldner die Pflichtverletzung nicht zu vertreten hat“ enthält eine **widerlegbare Vermutungsregel**,
 - a) d.h. das Vertretenmüssen des B wird grundsätzlich vermutet,
 - b) es sei denn, er kann ihn entlastende Umstände vortragen. Dies gelingt B hier jedoch nicht, er hat die Schutzpflichtverletzung somit zu vertreten.

IV. Schaden

Die antike **Glasvase** der A ist bei dem Sturz zu Bruch gegangen. Reparatur ist (wohl) nicht möglich, daher muss B

1. die Wiederbeschaffungskosten nach § 249 II BGB ersetzen (wenn eine gleichwertige Vase noch beschafft werden kann)
 2. bzw. den objektiven Wert der Vase zum Zeitpunkt der Schädigung nach § 251 I BGB (falls es ein Unikat war).
- V. Ergebnis: A kann von B dies als Schadensersatz aus **§§ 280 I, 311 II Nr. (2 bzw.) 3, 241 II BGB verlangen.**

B. Mangels Verschulden aber kein Anspruch der A gegen B auf Ersatz der Vase aus § 823 I BGB

- I. zwar wurde Eigentum der A verletzt (durch Unterlassen von Sicherheitsmaßnahmen)
- II. und auch widerrechtlich
- III. aber nicht schuldhaft, denn auch die Beweislastumkehr des **§ 280 I 2 BGB** ist (wie § 278 S. 1 BGB) bei der unerlaubten Handlung (uH) **nicht anwendbar**

Abwandlung:

Wie im Grundfall, allerdings mit dem Unterschied, dass der bei B arbeitende E, der die Verkaufsflächen sauber halten soll, das auf den Boden gefallene Salatblatt zunächst bemerkt und dieses auch aufheben will. Da er aber ziemlich beschäftigt ist, vergisst der ansonsten immer zuverlässig arbeitende E, das Salatblatt aufzuheben.

Hat A gegen B einen Schadensersatzanspruch?

A. Anspruch A gegen B auf Schadensersatz aus §§ 280 I, 311 II (Nr. 2 bzw.) 3, 241 II BGB

I. Schuldverhältnis

Wie bereits im Grundfall dargelegt liegt ein rechtsgeschäftsähnliches/vorvertragliches Schuldverhältnis gemäß **§ 311 II Nr. (2 bzw.) 3 BGB** zwischen A und B vor.

II. Pflichtverletzung

Wie ebenfalls bereits dargelegt, hat B eine Sorgfaltspflicht aus **§ 241 II BGB** verletzt. Er hatte Sorge dafür zu tragen, dass kein Kunde durch auf dem Boden liegende Gegenstände, hier dem Salatblatt, zu Schaden kommt.

III. Aber auch (subjektives) Vertretenmüssen dieser Pflichtverletzung

1. Der Schuldner B hat zunächst **eigenen Vorsatz und Fahrlässigkeit** zu vertreten (**§ 276 I 1 BGB**).

- a) Aufgrund der Beweislastumkehr aus § 280 I 2 BGB wird dieses Verschulden vermutet, sofern B nicht das Gegenteil beweist.

Wie sich allerdings im vorliegenden Fall herausgestellt hat, hatte B selbst keine Kenntnis von dem auf dem Boden liegenden Salatblatt. Ihm ist insofern **weder Vorsatz noch Fahrlässigkeit** vorzuwerfen.

- b) Die **Vermutung** aus **§ 280 I 2 BGB** ist damit **widerlegt**.

[Der Sachverhalt ist so zu verstehen, dass B seinen Pflichten zur Organisation einer regelmäßigen und ordnungsgemäßen Reinigung nachgekommen ist, d.h. der Fehler nur auf einem Versehen des Mitarbeiters E beruht. Für die Widerlegung der Beweislast aus § 280 I 2 BGB müsste sich dies allerdings ausdrücklich aus dem Sachverhalt ergeben, weshalb dieser künftig geändert wird.]

2. Dem B könnte jedoch das **Verschulden** des **E zugerechnet** werden, wenn dieser sein Erfüllungsgehilfe gemäß **§ 278 S. 1 BGB** wäre.

a) Erfüllungsgehilfen sind **mit** dem **Willen** des **Schuldners** in dessen Pflichtenkreis tätig:

– B ist der A gemäß §§ 311 II Nr. (2 bzw.) 3, 241 II BGB zur Rücksicht verpflichtet, es besteht also ein **(rechtsgeschäftsähnliches/ vorvertragliches) Schuldverhältnis**

– und es handelt sich um eine Aufgabe aus dem **Pflichtenkreis** des Schuldners B, denn eigentlich hat dieser das selbst zu beachten

– er hat aber den E zur Erfüllung seiner Tätigkeiten herangezogen.

→ E war somit **Erfüllungsgehilfe** des Schuldners B, § 278 S. 1 BGB.

b) **Verschulden des E**

E hätte wissen müssen, dass ein auf dem Boden liegendes Salatblatt eine Rutschgefahr darstellt und daher möglichst schnell aufgehoben werden muss. Er hatte es bereits erkannt und wollte es aufheben, vergaß dies allerdings daraufhin. Er hat somit das spätere Ausrutschen der A fahrlässig i.S.v. **§ 276 II BGB** verursacht.

c) Und dies geschah auch in Erfüllung der Verbindlichkeit, denn E arbeitet bei B.

d) Daher wird dieses Verschulden/diese Fahrlässigkeit des E **dem B nach § 278 S. 1 BGB zugerechnet** und damit ist die Pflichtverletzung **von diesem zu vertreten!**

IV. Schaden (§§ 249 ff. BGB)

Siehe Grundfall, Ersatz des objektiven Wertes der Vase, 1.000,- € (§ 249 II bzw. § 251 I BGB)

V. Ergebnis

A hat gegen B einen Anspruch auf **Schadensersatz** aus **§§ 280 I, 311 II Nr. (2 bzw.) 3, 241 II BGB**.

B. Annex: Ein Anspruch A gegen B aus **§ 823 I BGB scheidet aus**, da B nicht selbst gehandelt hat und eine Zurechnung nach **§ 278 S. 1 BGB mangels** Vorliegen eines **Schuldverhältnisses** bei der unerlaubten Handlung **nicht möglich** ist.

[C. **Exkurs:**

I. Es kommt ferner ein Anspruch aus unerlaubter Handlung gemäß **§ 831 I 1 BGB** in Betracht, da E wegen seiner Weisungsabhängigkeit der Verrichtungsgehilfe des B ist

II. und dieser einen Dritten, die A, widerrechtlich schädigt

III. in Ausführung der Verrichtung

IV. Da E allerdings sonst immer zuverlässig arbeitet, kann sich B **exkulpieren**, d.h. geltend machen, dass er E ordnungsgemäß für die Aufgabe ausgesucht und ihn dabei auch ordnungsgemäß überwacht hat (**§ 831 I 2 BGB**).

Ein Anspruch aus § 831 I 1 BGB besteht somit nicht. Das zeigt: Die (nur im Rahmen eines Schuldverhältnisses mögliche!) Zurechnung nach § 278 S. 1 BGB, die keine Exkulpation zulässt, ist für den Geschädigten günstiger als die gesetzliche Haftung gemäß § 831 BGB!]

Fall 4: Schuldnerverzug (§ 286 BGB)

A leiht seinem Kommilitonen K über das Wochenende seinen Sportwagen, damit dieser einen guten Eindruck bei seiner neuen Freundin hinterlassen kann. Dabei weist A den K mehrfach und eindringlich darauf hin, dass er das Auto am Montagmorgen dringend zurück benötigt, da er wegen einer Klausur zur Uni fahren muss. K schwebt nach dem Wochenende auf „Wolke Sieben“ und vergisst den Rückgabetermin. Erst am Mittwochabend erinnert er sich und bringt das Auto A zurück. A musste am Montagmorgen eine Straßenbahnkarte zu 2,50 € erwerben, um rechtzeitig zur Uni zu kommen.

Kann A von K die Kosten für die Straßenbahnkarte ersetzt verlangen?

Es sind nur Schadensersatzansprüche nach den §§ 280 ff. BGB zu prüfen.

A. Anspruch A gegen K auf Schadensersatz aus § 280 I und II i.V.m. § 286 BGB

I. **Schuldverhältnis,**

hier unentgeltlicher **Leihvertrag (§ 598 BGB)**

II. **Pflichtverletzung in Form der späten Leistung,**

hier gibt K das Auto nicht wie ausgemacht am Montagmorgen an A zurück

III. **Vertretenmüssen** der Pflichtverletzung (Widerlegbare Vermutung, § 280 I 2 BGB),

K **vergaß** den Termin und handelte damit **fahrlässig (§ 276 II BGB)**

IV. **Aber: Nicht jede Verzögerung der Leistung rechtfertigt einen Schadensersatzanspruch wegen später Leistung,**

aufgrund des **Verweises in § 280 II BGB** bedarf es hierzu der **speziellen Voraussetzungen des § 286 BGB = Eintritt von Schuldnerverzug:**

1. **Mögliche Leistung**

Die Leistung, also die Rückgabe des Autos, müsste am Montagmorgen (noch) möglich gewesen sein (denn Unmöglichkeit und Verzug schließen sich gegenseitig aus). Das ist hier der Fall.

2. **Nichtleistung trotz Fälligkeit und Durchsetzbarkeit**

a) Fälligkeit ist gegeben, wenn der **Gläubiger die Leistung verlangen kann.**

- Dies ist gemäß § 271 I 1. Alt. BGB sofort nach Vertragsschluss der Fall, wenn eine Leistungszeit weder bestimmt noch aus den Umständen zu entnehmen ist.
- Ist eine Leistungszeit bestimmt, so ist nach § 271 II 1. Alt. BGB im Zweifel anzunehmen, dass der Gläubiger die Leistung nicht vor dieser Zeit verlangen kann.
- **Hier** haben A und K eine **Leistungszeit vereinbart**: K war damit zur **Rückgabe gemäß § 604 I BGB bis spätestens Montagmorgen** verpflichtet gewesen. Die Leistung war damit am Montagmorgen fällig.

b) Der Rückgabepflicht stand auch keine Einrede entgegen (= Durchsetzbarkeit).

3. **Mahnung** nach dem Eintritt der Fälligkeit

Eine Mahnung ist die vom Gläubiger an den Schuldner gerichtete ernsthafte **Aufforderung**, die geschuldete **Leistung zu erbringen**.

- a) A hat K **nicht** nach § 286 I 1 BGB gemahnt.
- b) Es liegen **auch keine** Mahnungssurrogate nach § 286 I 2 BGB vor (Klageerhebung oder Mahnbescheid).
- c) aber Mahnung evtl. **entbehrlich gemäß § 286 II BGB?**

§ 286 II Nr. 1 BGB, wenn der Leistungstermin **kalendermäßig bestimmt** oder zumindest bestimmbar ist:

Hier wurde als Rückgabetermin **„Montagmorgen“ verabredet**. Der Leistungstermin ist somit kalendermäßig bestimmt.

4. **Vertretenmüssen** des Eintritts von Schuldnerverzug (§ 286 IV BGB)

- a) beim **Schadensersatzanspruch wegen Verzögerung** der Leistung ist das Vertretenmüssen also **quasi doppelt zu prüfen** (was aber natürlich beide Male dasselbe ist!),
 - also einmal als allgemeine Voraussetzung für Schadensersatz wegen Pflichtverletzung nach § 280 I 2 BGB
 - und zum anderen als Voraussetzung des Schuldnerverzugs nach § 286 IV BGB.
- b) **Hier** gegeben, weil **K** die Rückgabe vergaß und ihm somit **Fahrlässigkeit zur Last fällt**, § 276 II BGB (s.o. III.)

V. **Schaden**

Da A sein Fahrzeug **nicht nutzen konnte**, ist ihm ein adäquat-kausaler Schaden i.H.v. 2,50 € für das notwendige Straßenbahnticket entstanden (§ 631 I Hs. 2 BGB).

[Beachte: Fahrkarten werden nicht „gekauft“, sie sind nur das Legitimationspapier für die Beförderung = Werkvertrag!]

VI. Ergebnis: A kann von K dafür Schadensersatz verlangen, §§ 280 I, II, 286 BGB

[Annex: abzüglich der ersparten Aufwendungen, welche für die Fahrt mit dem eigenen PKW angefallen wären]